Sechs paschtunische Etymologien und ihr indogermanischer Kontext

Von Julian Kreidl, Bloomington

Summary: The following article offers new etymologies for six Pashto words. All words in question are inherited from Old Iranian, and several of them belong to roots (Proto-Iranian **gam-*, **spard-*, **tark-*) whose existence in Iranian has been doubted due to the lack of continuants in the Iranian languages or unclear semantics. In light of the new evidence, these roots can now be considered firmly established within the Iranian subbranch of Indo-Iranian. Parenthetically, additional etyma of various provenance will be touched upon when relevant in the discussion of the nine main entries.

1 *cāṇáy* „Ährenleser, Leser der Weizenähre“

Das Wort *cāṇáy*[1] m. „Ährenleser, Leser der Weizenähre“ geht zurück auf urir. **čar-* „wandern, grasen“[2] < idg. **k^{w}elh$_{1}$-* „eine Drehung machen, sich umdrehen, sich (um-, zu-)wenden“[3]. Am wahrscheinlichsten ist wohl eine Ausgangsform **čār-ana-ka-* „wandernd, grasend; Wandernder, Grasender“, weil der Akzent von *cāṇáy* auf der letzten Silbe liegt und die Entwicklung **čār-ana- > *cārn- > cāṇ˚* deswegen die heutige Gestalt samt Betonung am besten erklärt. Zwar träfe grundsätzlich auch **čar-ana- > *carn- > cāṇ˚* zu, hier allerdings wohl nur dann, wenn **čár-ana-ka- > †cáṇay* mit Erstbetonung vorläge, was augenscheinlich nicht der Fall ist. Sowohl **čār-ana-* als auch **čar-ana-* sind in anderen iranischen Sprachen – in anderen Zusammensetzungen und mit anderen Bedeutungen – belegt.[4]

Die Wurzel **čar-* ist im Paschto relativ prominent vertreten. Die Verbstämme *car-*, *cared-*[5] werden von Morgenstierne[6] jedoch als Lehnwörter aus dem

[1] Bei der Umschrift bediene ich mich der für iranische Sprachen gängigen akademischen Umschrift, wobei insbesondere *c* [ts ~ s], *j* [dz ~ z], *y* [j], *š* [ʂ ~ ʃ ~ ç ~ x u. a.], *ž* [ʐ ~ ʒ ~ ʝ ~ g u. a.] gilt.

[2] Rastorgueva/Èdel’man 2003, S. 227.

[3] LIV, S. 386–388.

[4] Siehe Rastorgueva/Èdel’man 2003, S. 230 für eine Übersicht.

[5] Das Morphem *-ed-* erfreut sich in der zeitgenössischen Sprache besonderer Beliebtheit, kann aber bei der weiteren etymologischen Betrachtung der Wurzel aufgrund seiner rezenten Anfügung außer Acht gelassen werden.

[6] Morgenstierne 2003, S. 17.

© 2025 Harrassowitz Verlag

Harrassowitz Library
for personal use only / no unauthorized distribution

Persischen (*čarīdan* „grasen, weiden“) erachtet. Demgegenüber seien *caṛ-* und alle Ableitungen mit Retroflex (z. B. *caṛ* „Weide“, *caṛā* „Weide“) echtpaschtunisch und auf **čar-ta-* zurückzuführen. Während der Retroflex hier tatsächlich auf ein Erbwort hindeutet, bedeutet seine Abwesenheit in *car-* jedoch nicht zwangsläufig, dass es sich bei letzterem um ein Lehnwort handelt. Rein lautlich gesehen, ist es natürlich sehr gut möglich, dass wir es bei *car-* mit einem neupersischen Lehnwort zu tun haben,[7] doch ist es meines Erachtens wohl wahrscheinlicher, dass altiranisches **čar-* mit seinem Verbaladjektiv **čar-ta-* zu einem früheren paschtunischen Paradigma (Präsens) *car-*/(Imperfekt) *caṛ-* führte und dass später aufgrund morphologischen Ausgleichs der Retroflex ins Präsens übernommen wurde. Für solche paradigmatischen Einebnungen von Präsens- und Vergangenheitsstämmen gibt es im Paschto unzählige Beispiele, etwa früheres *wr-/wṛ-* „bringen, tragen“ < **bar-/*bar-ta-*, das heutzutage in den meisten Dialekten zu *wṛ-/wṛ-* ausgeglichen ist.[8] Auch kommt es vor, dass die einzelnen Verbstämme abstrahiert werden und um sie neue, vollkommen regelmäßige Paradigmata nun voneinander unabhängiger Verben gebildet werden.[9]

2 *γamáy* „Edelstein in einem Siegelring; Siegel“

Das Wort *γamáy* m. „Edelstein in einem Siegelring; Siegel“ gehört zur indoiranischen Wurzel **gam-* „drücken, pressen“ < idg. **gem-* „drücken, zusammenpressen; fassen“.[10] CHEUNG[11] bezeichnet die Existenz der Wurzel im Iranischen als ungewiss – im Indoarischen scheint sie überhaupt nicht fortzuleben –, weil er nur im Parthischen und Paschto genuine Fortsetzer sieht, nämlich parthisch *ʾbjʾm-* „quälen, foltern“, *ʾbgʾm* „Leid, Qual“ (mit Präverb **abi-*) und Paschto *zγam-* „aushalten; verdauen“ (mit Präverb **uz-*).[12] Zu diesen kann man nun aber auch *γamáy* < **gam-a-ka-* stellen. Sowohl lautlich als auch semantisch (ein Siegel wird ja auf etwas „gedrückt, gepresst“) stellt die Herleitung meines Erachtens kein Problem dar.

γamáy kommt auch in der Zusammensetzung *pazγamáy* „Nasenring, Nasenstecker“ vor. Der erste Bestandteil ist das paschtunische „Nasen“-Wort

[7] Dafür sprächen auch Parallelen in anderen neuostiranischen Sprachen, denn in vielen davon existieren Ableitungen des persischen Verbs als Lehnwort, z. B. Mundschi *bičirõn-*, Sangletschi *čarā́n-* „grasen, grasen lassen“ (MORGENSTIERNE 1973a, S. 197, 388).

[8] MORGENSTIERNE 2003, S. 92.

[9] Man denke an die Verben *leẓ-* „senden, schicken“, *leš-* „beladen; wandern“, *leẓd-* „gehen, losgehen“ and *l(ə)š-* „wandern, umhergehen“, letztlich alle zu **darzaya-* / **dṛšta-*, KREIDL (im Erscheinen a).

[10] LIV, S. 186.

[11] CHEUNG 2007, S. 102.

[12] Das von CHEUNG 2007, S. 102 erwähnte Ormuri *zγam-* „aushalten, tolerieren“ ist aus dem Paschtunischen.

© 2025 Harrassowitz Verlag

póza, *páza*, dessen unmittelbare Herkunft nicht ganz klar ist. Morgenstierne[13] nimmt an, dass *póza* aus dem Neupersischen sei (neupersisch *poz*, *poza* „Schnauze, Maul, Mund"), während er zu *páza* meint, es stelle wohl eine Vereinfachung eines früheren **pwáza* dar. Ob er dieses **pwáza* als frühes Lehnwort aus dem Persischen ansieht oder als echtpaschtunischen Fortsetzer von **pauzā-*, geht nicht eindeutig aus seiner Diskussion hervor. Rein lautlich wäre es möglich, in *páza* ein Erbwort zu sehen. Dazu kommt, dass das „Nasen"-Wort auch als zweiter Bestandteil in *tambézay* m., *tambúzay* m. (und weiteren Varianten) „Nasenwurzel, Nasenrücken" erhalten ist. Es liegt zwar nicht ganz außerhalb des Möglichen, dass Formen wie *°bézay*, *°búzay* auch bei einem etwaigen frühneupersischen Lehnwort *póza* auftreten können, aber es muss festgestellt werden, dass Lenisierung von Plosiven bei persischen Lehnwörtern – auch bei frühen – im Paschto allgemein nicht auftritt.[14] Man müsste daher wohl schon ins Mittelpersische *(pōz)* zurückgehen.

Wie dem auch sei; es findet sich jedenfalls auch in *pazγamáy* das Wort *páza*. Die Annahme einer Nebenvariante **paz* ist nicht nötig, da bei Zusammensetzungen der letzte Vokal des Vorderglieds regelmäßig entfällt.[15] Das zweite Element *γamáy* ist auch in *pazγamáy* zumindest ursprünglich als „Hineingedrücktes" zu verstehen; die Bedeutung „Ring" ist dementsprechend relativ spät. Eine alte Bedeutung „Ring" ähnlich wie oder gar im Sinne von „Kette", wie wir sie von derselben Wurzel in altirisch *gemel*, walisisch *gefyn* „Kette"[16] vorfinden, liegt im Iranischen für **gam-a-(ka-)* nicht vor. Beides sind klar unabhängige Parallelentwicklungen im Paschtunischen und (Insel-)Keltischen aus einer ursprünglichen Wurzel „drücken, pressen, usw.".

3 *lγúnay* „Tontopf"

Das im heutigen Paschto nicht recht häufige Wort *lγúnay* m. „Tontopf" ist, v. a. wenn es ursprünglich einen Topf bezeichnete, der zum Melken benutzt wurde oder in dem Milch aufbewahrt wurde, zu einer indoiranischen Wurzel

[13] Morgenstierne 2003, S. 68.

[14] Dazu kommen weitere, nichtrezente Zusammensetzungen, die auch von Rastorgueva/ Èdel'man 2007, S. 50 erwähnt werden. Letztere scheinen davon auszugehen, dass die meisten Fortsetzer des uriranischen **pauz-*, **puz-*, usw. im Paschto ererbt sind, mit Ausnahme von *póza*, bezüglich dessen sie auf Morgenstierne 1927, S. 62 und seine Annahme, es könne sich um ein persisches Lehnwort handeln, verweisen.

[15] Dies ist auch in der zeitgenössischen Sprache der Fall, wie man an Neubildungen wie *žəbpohána* „Sprachwissenschaft" aus *žə́ba* „Zunge; Sprache" und *pohána* „Wissenschaft, Kunde" sehen kann.

[16] Pokorny 1959, S. 368.

© 2025 Harrassowitz Verlag

**d^{h}aug^{h}-* „Milch geben; melken“ zu stellen.[17] Als unmittelbare Ausgangsform ist für *lγúnay* altiranisch **dug-āna-ka-* „milchend; melkend“ anzunehmen, d. h. das um das **-ka-*Suffix erweiterte Partizip des Mediums von **daug-* „Milch geben; melken“.[18] Dass ein Nomen mit einer Bedeutung „melkend; Melker“ sekundär spezifisch auf Melknapf und Melkeimer angewandt wird, sieht man im Altindischen, wo rigvedisches *dóhana-* „Melken“ im *Mahābhārata* dann den „Melkeimer“ bezeichnen kann. In weiteren Texten kommen die femininen Ableitungen *dohanī-* und *dohanikā-* „Melkeimer“ vor.[19] Es spricht deshalb meines Erachtens nichts dagegen, eine ähnliche Entwicklung im altiranischen Vorgänger des Paschtunischen anzunehmen.

4 *spaṇkáy* „Funke“

spaṇkáy m. „Funke“ ist eine Ableitung zu iranisch **spard-*, das von CHEUNG[20] als „zucken“ gedeutet wird und wahrscheinlich zu idg. **sperd^{h}-* „weglaufen“[21] gehört. Die Zugehörigkeit der iranischen Sippe um **spard-* zur indogermanischen Wurzel ist nicht gesichert, da die Bedeutungsunterschiede beträchtlich sind und schon zu altindisch *spardh-* „wetteifern, in einen Wettstreit geraten“ die semantische Distanz relativ groß ist – lediglich avestisch *spərəd-* könnte mit dem altindischen *spardh-* bedeutungsgleich sein,[22] allerdings handelt es sich um ein Hapax mit dementsprechend schwieriger Interpretation.[23] Neben der unsicheren avestischen Evidenz kommt die Wurzel im Iranischen nur in einigen wenigen Sprachen vor, nämlich chotanisch *spal-* „zucken“, Wachi *spərdə́nǰ* „Floh“ < **spard-ana-čī-* und sogdisch *ʾspʾrδt* mit ebenfalls nicht ganz klarer Bedeutung.[24] Die Bedeutung der uriranischen Verbalwurzel kann also nicht genau festgestellt werden. Neben „zucken“ böte sich meines Erachtens auch „springen, hüpfen“ an, v. a. wenn man an Wachi *spərdə́nǰ* „Floh“ denkt, was wohl auch besser mit der indogermanischen Wurzel und altindisch *spardh-* „wetteifern, in einen

[17] Diese wohl wiederum zu idg. **d^{h}ewg^{h}-* „treffen; taugen“, mit der für das Indoiranische charakteristischen Bedeutungsverengung (LIV, S. 148f).

[18] RASTORGUEVA/ÈDEL'MAN 2003, S. 405, vgl. rigvedisch *dúghāna-* „milchend“ neben *dúhana-* und *duhaná-*, MAYRHOFER 1992, S. 747.

[19] TURNER 1973, Nr. 6593.

[20] CHEUNG 2007, S. 352.

[21] LIV, S. 580.

[22] KELLENS/PIRART 1988, S. 189.

[23] KELLENS/PIRART 1991, S. 269. – Wie jedoch BERNARD 2023, S. 75–77, zeigt, sind tocharisch A *spaltäk*, B *spelkke, speltke* „Eifer“ wohl Lehnwörter aus einer von ihm Altsteppeniranisch genannten altiranischen Sprache. Damit wird die Bedeutung „eifern, wetteifern“ für die avestische Wurzel noch wahrscheinlicher.

[24] CHEUNG 2007, S. 352.

© 2025 Harrassowitz Verlag

Wettstreit geraten“ vereinbar wäre. Auch ein „Funke“ wäre sehr gut als von einem Verbrennungs- oder Reibungsvorgang „(weg-)springendes“ oder „(ab-)gesprungenes“ Teilchen verstehbar. Lautlich können wir *spaṇkáy* via **spaṛnkáy* regelmäßig sowohl von **spard-na-ka-ka-* als auch von **spard-ana-ka-ka-* ableiten. Sollte diese Etymologie also zutreffen, hätten wir mit dem paschtunischen *spaṇkáy* einen weiteren Fortsetzer von iranisch **spard-*, der überdies semantisch auch ein Bindeglied zwischen chotanisch *spal-* „zucken“ und dem indogermanischen **sperd^{h}-* „weglaufen“ darstellen könnte.

5 *txarg*, *trax* „Achsel, Achselhöhle“ und *txargáy*, *tərxə́j* „Zwickel“

Ich schlage vor, *txarg* m. „Achsel, Achselhöhle“, *trax* m. „Achsel, Achselhöhle“, *txargáy* m. „Zwickel, Keil (beim Kleidungsstück)“, *tərxə́j* f. „Zwickel, Keil (beim Kleidungsstück)“ zur idg. Wurzel **terk^{w}-* „sich drehen“[25] zu stellen. Nicht nur etwaige bedeutungsähnliche Kognaten des paschtunischen Nomens an sich, sondern auch die Wurzel allgemein ist im Iranischen schwach belegt. Cheung[26] bezweifelt, ob denn idg. **terk^{w}-* überhaupt iranische Reflexe aufweise. Weil Cheung nur altchotanisch *hatäljs-* „flattern“ < **fra-tarč-* und – mit Fragezeichen – neupersisch *tarkand, tarkanda* „List, Trug“[27] zu dieser Wurzel stellt, hält er die Existenz einer iranischen Wurzel **tarč-* ~ **tark-* für dementsprechend unsicher.

Im Altindischen ist *tark-* „drehen, sich hin und her bewegen“ besser vertreten. Besonders die nominale Bildung *tarku-* „Spindel“, das in einem jungvedischen *Gṛ̊hyasūtra* erstmals belegt ist.[28] Nun wären die altiranischen Entsprechungen des altindischen verbalen *tark-* bzw. nominalen *tarku-* ebenso **tark-* bzw. **tarku-*, wovon die hier zu besprechenden paschtunischen Kognaten nicht ohne weiteres abgeleitet werden könnten, weil der Frikativ *x* in *txarg, trax* usw. keine regelmäßige Entwicklung eines altiranischen **k* ist. Bekanntermaßen kommt es im Iranischen nur dann zur Frikativisierung von Plosiven, wenn der Plosiv vor Konsonanten (einschließlich ursprünglicher Laryngale) stand, was in **tarku-* nicht der Fall ist. Es gibt dafür zwei Erklärungsvarianten. Einerseits könnten wir *ad hoc* eine alte Metathese annehmen. Es könnte im (Vor-)Uriranischen eine metathetierte Variante (**tarku-* >) **takru-* > **taxru-* gegeben haben. Dagegen spricht jedoch, dass eine solche Umstellung scheinbar unmotiviert ist und sich im gesamten indogermanischen Sprachraum eine solche Metathese nicht

[25] LIV, S. 635f.
[26] Cheung 2007, S. 380.
[27] Steingass 1892, S. 296.
[28] Mayrhofer 1992, S. 633.

© 2025 Harrassowitz Verlag

findet.[29] Wahrscheinlicher ist es deshalb, dass eine frikativische Alternative zu **tarku-*, nämlich **tarxw-*, ein natürliches Produkt des Ablauts war, wie ihn viele altiranische u-Stämme kennen. Bei einem altiranischen Nom.Sg. **tarkuš* wäre etwa ein Instr.Sg. **tarxwā* angesichts von z. B. altavestisch Akk. Sg *xratum* und Instr.Sg *xraθβā* alles andere als überraschend. Neben dem Instrumental (Sg. **-w-ā* neben **-ū*) weisen auch der Genitiv (Sg. **-w-ah* neben **-aw-š*) und Dativ (**-w-ay* neben **-aw-ay*) der u-Stämme flektierte Formen auf, deren lautliche Umgebung für eine Frikativisierung des Plosivs sorgte.[30] Es könnte daher gut sein, dass im altiranischen Vorgänger des Paschtunischen eine Form **tarxu-* abstrahiert wurde. Für dergestaltige Entwicklungen gibt es auch Beispiele in anderen iranischen Sprachen, etwa altpersisch *gāθu-*, sogdisch *γ'ðwk(')* „Thron" gegenüber avestisch *gātu-* „Ort, Stätte", vedisch *gātú-* „Gang, Weg".[31]

Ob wir diese Generalisierung des Frikativs auch in altpersisch *xratu-* ~ *xraθu-* „Weisheit" vorliegen haben, ist unklar. Sollte der Akk.Sg *xraθum* sprachwirklich sein,[32] hätte sich auch hier der Frikativ innerhalb des Paradigmas auf Kosten der Form mit Plosiv ausgebreitet. BRUST[33] dagegen lehnt die Lesung *xraθum* in Zeile 3 der Inschrift B von Darius dem Großen in Naqsch-e-Rostam (DNb, 3) und allgemein die Existenz einer Form *xraθu-* entschieden ab. Die Existenz und Lesung von altpersisch *gāθu-* erkennt BRUST[34] hingegen an, weist aber die traditionell vorgebrachte Erklärung zurück, dass hier der Frikativ eine sekundäre Übernahme aus schwachen Kasus sei, weil wir dann ja auch *xraθu-* statt *xratu-* haben müssten. Dieser Annahme kann ich nicht folgen, denn der Frikativ muss natürlich nicht in jedem u-Stamm verallgemeinert worden sein. Beispielsweise kann eine erfolgreiche Abstraktion der Frikativform vom Kasusgebrauch abhängen. Wörter, die besonders häufig mit Genitiv, Dativ und/oder Instrumental benutzt wurden, könnten eher zur Abstraktion dieser Kasusformen geneigt haben als jene, die mit diesen Kasus etwas weniger häufig vorkommen. Es gibt natürlich auch andere Erklärungen, etwa dialektal oder soziolektal

[29] Dass man, ausgehend von **taxru-*, noch weitere Metathesen im Laufe der Geschichte des Paschto annehmen muss, um zu *trax, txarg* usw. zu kommen, stellt kein Problem dar, da Umstellungen im Paschto – vor allem wenn der Laut *r* involviert ist – extrem häufig sind. Diese sind aber ein relativ rezentes, d. h. neuindoiranisches und vielleicht auch spätmittelindoiranisches Phänomen, die vielen heutigen Hindukuschsprachen eigen sind, aber in den älteren belegten Sprachen noch absent sind.

[30] Der Ablaut in den u-Stämmen ist dabei im Iranischen besser bewahrt als im Indoarischen, wie GOTŌ 2013, S. 26, Fn. 79 feststellt.

[31] BRANDENSTEIN/MAYRHOFER 1964, S. 121.

[32] So KENT 1953, S. 180, BRANDENSTEIN/MAYRHOFER 1964, S. 125.

[33] BRUST 2018, S. 165.

[34] BRUST 2018, S. 174f.

© 2025 Harrassowitz Verlag

verschiedene Ausgleichstendenzen, die sich je nach individuellem Wort unterschiedlich gut in der Schriftsprache durchsetzen.

Wie dem auch sei: Zumindest fürs Paschto scheint mir eine solche Abstraktion gut vertretbar, auch deswegen, weil sowohl der altiranische Genitiv (bzw Genitiv-Dativ) als auch der altiranische Instrumental (bzw. Ablativ-Instrumental) im heutigen Paschto (und vielen anderen indoiranischen Sprachen des Hindukusch) fortleben.[35] Es wäre also möglich, dass im altiranischen Vorläufer des Paschto das ursprüngliche **tarkú-* von **tarxú-* „Achse; Spindel" aufgrund der Generalisierung des Frikativs verdrängt wurde. Und von letzterem sind *txarg* und *trax* „Achsel" lautlich problemlos ableitbar. Zu *trax* gelangt man von älterem **tarx* < **tarxu-* mithilfe einer Metathese, für die es im Paschto unzählige Parallelbeispiele – von Erbwörtern bis hin zu rezenteren Lehnwörtern – gibt. *txarg* ist mittels **txarəg* < **tarxug-* von **tarxu-ka-* regelmäßig ableitbar. Die Metathese ist wohl frühestens gegen Ende der mitteliranischen Zeit geschehen – wahrscheinlich noch später –, denn bei einer früheren Metathese hätte **txaruka-* wohl, je nach Betonung, *ṫ́t(x)arə́y* o. ä. ergeben. Diese Chronologie passt gut ins Gesamtbild der Metathesen im Paschto und in benachbarten neuindoiranischen Sprachen, denn die übergroße Anzahl der Metathesen in heutigen Sprachen findet sich noch nicht in den lokalen mittelindoiranischen Sprachen, wie es bereits in Fußnote 29 angeklungen ist.[36] Beachtenswert ist dabei auch, dass just beim altindischen *tarku-* dieselbe Umstellung auch im Dardischen vorkommt, z. B. Kalascha *trāku*, Schina *ṣāko* „Spindel".[37]

Bei *txarg* und *trax* „Achsel; Achselhöhle" handelt es sich um regionale Varianten, wobei erstere das **-ka-*Suffix aufweist und letztere nicht. Rein lautlich könnten beide sowohl von **taxr-u-(ka-)* als auch von **taxr-a-(ka-)* abgeleitet werden; angesichts des Altindischen und der oben beschriebenen Frikativisierung von **k* zu x, die bei einem a-Stamm nicht stattgefunden hätte, ist ein ursprünglicher u-Stamm vorzuziehen. Semantisch steht einer Ableitung des Wortes „Achsel" von einer Wurzel mit der Bedeutung „(sich) drehen" nichts im Wege, da ähnliche Ableitungen und semantisch nahe Beziehungen auch in anderen Sprachen vorkommen. Man vergleiche deutsch *Achsel* und *Achse* und überhaupt die mannigfaltigen Fortsetzer von idg. **$h_2$eḱs-* und deren Bedeutungen.[38]

[35] Kreidl 2021 und Kreidl (im Erscheinen b).

[36] Daneben gibt es je nach Etymon teils auch handfeste innersprachliche Gründe, wenn etwa aufgrund einer zwingend chronologischen Abfolge von Änderungen des Lautstands evident ist, dass die r-Umstellung die letzte oder einer der letzten Lautänderungen sein muss. Fürs Paschto sei hier das Wort *wraj ~ rwaj* „Tag" < **raučah-* genannt (Kreidl [im Erscheinen a]).

[37] Morgenstierne 1973b, S. 232f.

[38] Pokorny 1959, S. 6.

© 2025 Harrassowitz Verlag

txargáy „Zwickel“ weist zweimal das *-*ka*-Suffix auf, also **taxr-u-ka-ka*-. Die unterschiedliche Behandlung des Suffixes, das hier einmal als -*g*-, dann als -*y* erscheint, ist regelmäßig, vgl. *largáy* „Holzstecken; Holzblock; Feuerholz“ < **dă̆ru-ka-ka*-.[39] Semantisch ist die Distanz zwischen *txargáy* „Zwickel“ und *txarg* „Achsel; Achselhöhle“ meines Erachtens wiederum überbrückbar, da Zwickel bekanntermaßen häufig im Schulter- und Unterarmbereich eingenäht werden müssen. Sollten diese Etymologisierungen stimmen, dann muss *txargáy* logischerweise eine sekundäre Bildung zu *txarg* sein. Wie alt aber *txarg* im Sinne von „Achsel; Achselhöhle“ (und nicht etwa „Spindel“ wie im Indischen) im Paschto ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Weil *txargáy* lautlich sowohl eine sehr alte Ableitung von *txarg* sein könnte – dann wäre schon im altiranischen Paschto für **tarxú*- die Bedeutung „Achsel“ anzunehmen – als auch eine (früh)neuiranische, kann dies nicht eindeutig beantwortet werden. Der semantische Wandel von **tarxú*- von „Spindel“ zu „Achsel“ steht wohl in unmittelbarem Zusammenhang damit, dass das ursprüngliche indoiranische Wort für „Achsel“ im Paschto nur als Postposition und Präverb *kṣe* „in“ überlebt (< Lok.Sg **kašai*[40], vgl. avestisch *kaša*-, altindisch *kákṣa*-).

Die Bedeutung „Seite“ von *txarg* (etwa *da afγānā̆no la txárga* „seitens der Afghanen“) ist eindeutig sekundär. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich z. B. auch in neupersisch *bayal* „Achsel, Achselhöhle; Armvoll; Hüfte; Seite“ und altindisch *kákṣa*- „Achsel, Achselhöhle; Hüfte; Seite“ erkennen.

Die Variante *tərṣáj* „Axt, Beil; Zwickel, Keil (im Kleidungsstück)“ hatte wohl ursprünglich nur die Bedeutung „Axt; Beil“, bevor es zur teilweisen Vermischung mit *tərxáj* „Zwickel, Keil (im Kleidungsstück)“ kam. Die Verwechslung *ṣ̌* ~ *x* ist in manchen Mundarten natürliches Resultat des Zusammenfalls beider Laute. Doch auch wenn der in der Umschrift als *ṣ̌* wiedergegebene Laut, der retroflexe Sibilant des südwestlichen kandaharischen Dialekts, in manchen Mundarten als frikatives *x* ausgesprochen wird, kann paschtunisches *ṣ̌* des südwestlichen Dialekts regulär nie auf altiranisches *x zurückgehen.

tərṣáj geht deswegen eher über **təṣáj* auf **taša-čī*- zurück (vgl. neupersisch *taš* „Beil, Axt“), auch wenn altiranisches intervokalisches **š* normalerweise zu stimmhaften *ẓ̌* im Paschto wird. Ein unetymologisches *r* tritt hier genauso auf wie bei *tarṣ̌ay* ~ *tərṣ̌áy*, *taṣ̌áy* ~ *təṣ̌áy* „Axt, Beil“, das MORGENSTIERNE[41] zurecht auf < **taša-kī*- zurückführt. Die Beifügung des *r* ist nach MORGENSTIERNE auf persischen Einfluss zurückzuführen, vgl. neupersisch *tarāš* „Rasieren; Schlagen, Fällen“. Allerdings kommt

[39] MORGENSTIERNE 2003, S. 44.
[40] Nach MORGENSTIERNE 2003, S. 41.
[41] MORGENSTIERNE 2003, S. 84.

© 2025 Harrassowitz Verlag

unetymologisches *r* auch im Indoarischen vor, vgl. dardisches Phalura (Palula) *tērṣhi* „Beil".[42] Ich schließe es daher nicht aus, dass hinter diesem parasitären *r* ein vom Persischen ganz unabhängiges Phänomen stecken könnte. Fürs Paschto könnte man beispielsweise annehmen, dass die Beifügung des *r* im „Beil"-Wort von *tərxáj* „Zwickel" kommt, mit dem es aufgrund des Zusammenfalls *ş́* ~ *x* in manchen Dialekten ohnehin fast homonym wurde. Jedenfalls unterscheiden sich *tarṣ́áj* und *tarṣ́əy* ~ *tərṣ́áy, taṣ́áy* ~ *təṣ́áy* ursprünglich nur durch die Zuhilfenahme unterschiedlicher femininer Formen des **-ka-*Suffixes, nämlich **-čī-* (> *-j*) im ersteren, **-kī-* (> *-y*) im zweiteren Falle.

Das paschtunische „Beil"-Wort kann daher meines Erachtens von den „Achsel"-Wörtern getrennt werden.

6 *waž́* „Krone, Kranz"

waž́ m. „Krone, Kranz" gehört zu **auša-* „Ähre; Strauß, Bündel".[43] Damit hat es denselben Ursprung wie Paschto *wáž́ay* m. „Ähre; Strauß, Bündel", das seit Morgenstierne[44] auf **auša-ka-* zurückgeführt wird. Beide sind lautlich ganz regelmäßig, für ersteres Wort kann man die Entwicklung **auša-* > **ōš-* > **ōž́* > *waž́* annehmen. Semantisch ist *wáž́ay* näher an der für das Uriranische rekonstruierten Bedeutung des Lexems, aber auch die Weiterentwicklung zu „Krone, Kranz" ist nachvollziehbar, da ja bekanntermaßen Zweige und Blätter oft zu Kränzen und Kronen geflochten werden.

Aufgrund von persisch *xoša* „Büschel; Traube; Ähre" ist übrigens wohl mit Kümmel[45] uriranisch **Hauša-* anzusetzen. Es zeigt sich jedenfalls einmal mehr, dass die noch im Persischen in einigen Fällen als /h/ ~ /x/ bewahrten indogermanischen Laryngale im Anlaut im Paschto nicht mehr nachweisbar sind.

Literaturverzeichnis

Bernard, Ch. B. 2023: *Like Dust on the Silk Road: An investigation of the earliest Iranian loanwords and of possible BMAC borrowings in Tocharian.* Leiden (Dissertation Universiteit Leiden).

Brandenstein, W./M. Mayrhofer 1964: *Handbuch des Altpersischen*. Wiesbaden.

[42] Zur altindischen Wurzel *takṣ-* „schneiden, hauen", Turner 1973, Nr. 5618.
[43] Rastorgueva/Èdel'man 2003, S. 269.
[44] Morgenstierne 2003, S. 86.
[45] Kümmel 2018, S. 166; Kümmel 2020, S. 4.

© 2025 Harrassowitz Verlag

BRUST, M. 2018: *Historische Laut- und Formenlehre des Altpersischen. Mit einem etymologischen Glossar.* Innsbruck (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 161).
CHEUNG, J. 2007: *Etymological Dictionary of the Iranian Verb.* Leiden/Boston (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 2).
GOTŌ, T. 2013: *Old Indo-Aryan Morphology and its Indo-Iranian Background.* Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte 849. Veröffentlichungen zur Iranistik 60).
KELLENS, J. / E. PIRART 1988: *Les textes vieil-avestiques.* Vol. 1: *Introduction, texte et traduction*. Wiesbaden.
— 1991: *Les textes vieil-avestiques.* Vol. 3: *Commentaire*. Wiesbaden.
KENT, R. G. 1953: *Old Persian. Grammar—Texts—Lexicon*. 2nd edition. New Haven.
KREIDL, J. 2021: „The Ablative Case in Pashto." In: *Proceedings of the 4th Conference on Central Asian Languages and Linguistics*. Bloomington.
— (im Erscheinen a): *A Historical Grammar of Pashto*. Wien (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Phil-hist. Klasse. Veröffentlichungen zur Iranistik. Grammatica Iranica 5).
— (im Erscheinen b): „Über die Herkunft des Obliquus Singular in manchen Nuristan- und Dardsprachen." In: IF.
KÜMMEL, M. 2018: „The survival of laryngeals in Iranian." In: L. VAN BEEK et al. (Hrsg.): *Farnah. Indo-Iranian and Indo-European studies in honor of Sasha Lubotsky*. Ann Arbor, S. 162–172.
— 2020: „'Prothetic h-' in Khotanese and the reconstruction of Proto-Iranic." Vortrag auf dem Symposium *Script and Reconstruction in Linguistic History*, Univerzita Karlova v Praze, March 2020. doi:10.13140/rg.2.2.28224.15363
LIV = H. RIX et al. 2001: *Lexikon der indogermanischen Verben*. 2. Aufl. Wiesbaden.
MAYRHOFER, M. 1992: *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen.* I. Band. Heidelberg.
MORGENSTIERNE, G. 1927: *An Etymological Vocabulary of Pashto*. Oslo.
— 1973a: *Indo-Iranian Frontier Languages.* Vol. II: *Iranian Pamir Languages: Yidgha-Munji, Sanglechi-Ishkashmi and Wakhi*. 2. Aufl. Oslo.
— 1973b: „Metathesis of Liquids in Dardic." In: G. MORGENSTIERNE: *Irano-Dardica*. Wiesbaden, pp. 231–240.
— 2003: *A New Etymological Vocabulary of Pashto.* Ed. J. ELFENBEIN / D. N. MACKENZIE / N. SIMS-WILLIAMS. Wiesbaden.
POKORNY, J. 1959: *Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch.* I. Band. Bern/München.
RASTORGUEVA, V. S. / D. I. ÈDEL'MAN 2003: *Ètimologičeskij Slovar' Iranskih Jazykov.* Tom 2. *b–d.* Moscow.
— 2007: *Ètimologičeskij Slovar' Iranskih Jazykov.* Tom 3. *f–h.* Moscow.
STEINGASS, F. J. 1892: *A Comprehensive Persian-English dictionary, including the Arabic words and phrases to be met with in Persian literature*. London.
TURNER, R. L. 1973: *A comparative dictionary of Indo-Aryan languages.* London.

© 2025 Harrassowitz Verlag